

BAD KISSINGEN

Söder ist skeptisch ob „dieser Nationalparksidee“

Henry Stern, Achim Muth



Markus Söder beim Neujahrsempfang von CSU und JU in Bad Kissingen. Foto: Isole Krapf

Einen dritten Nationalpark in Bayern wird es wohl so schnell nicht geben – schon gar nicht in der Rhön. Der Auftritt des designierten bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder in Bad Kissingen lässt keine andere Interpretation zu als diese: Spätestens wenn der Kronprinz das Zepter von Horst Seehofer übernommen hat, wird er das konfliktbeladene Thema beerdigen. Am Rande des CSU-Neujahrsempfangs klang das so: Das Thema Nationalpark „kann man nicht ewig hinziehen. So etwas verschleppt man nicht, so etwas entscheidet man, weil das die Leute irgendwann verrückt macht“.

150 Nationalpark-Gegner in Bad Kissingen

Söder sprach zu rund 150 Nationalpark-Gegnern, die vor dem Regentenbau der Kurstadt auf ihn gewartet und rund 11.000 Unterschriften übergeben hatten. Der Finanzminister kündigte eine Entscheidung innerhalb der nächsten zwei Monate an. Diese dürfe nicht gegen die Bevölkerung in der Rhön getroffen werden, „denn prioritär geht es um die Menschen, die dort leben. Ich bin skeptisch ob dieser Nationalparksidee“.

Bei einem Ja müssten alle dafür sein, „und das sehe ich im Moment eher schwierig“. Sollte die Entscheidung gegen die Rhön ausfallen, „muss das Biosphärenreservat dort gestärkt werden“, so Söder.

Söder: Große Skepsis

Bereits zum Abschluss der Klausur der Landtags-CSU im Kloster Banz hatte Söder seine große Skepsis gegen „aufgestülpte Entscheidungen“ der betroffenen Bürger vor Ort deutlich gemacht. Die konkrete Umsetzung eines Nationalparks in den beiden verbliebenen möglichen Regionen hält Söder offenbar für schwierig: An der Donau ist von problematischen Eigentumsverhältnissen die Rede – große, für ein Schutzgebiet notwendige Waldflächen, gehören dort dem Wittelsbacher Ausgleichfonds. Und in der Rhön gibt es zwischen dem federführenden Umweltministerium und dem für die Staatsforsten zuständigen Landwirtschaftsministerium noch immer keine Einigung auf eine mögliche Gebietskulisse.

Umweltministerin Scharf will Bedenken ausräumen

Intern soll Söder vor der CSU-Fraktion in Banz nach Angaben von Diskussionsteilnehmern seine Bedenken gegen einen dritten Nationalpark aber auch wahltaktisch begründet haben: Es fehle schlicht die Akzeptanz bei wichtigen Wähler-Gruppen des bürgerlichen Lagers. Zudem sei in

bestehenden Nationalparks wie im Bayerischen Wald die regionale Kritik an dem Großschutzgebiet auch nach Jahrzehnten noch nicht verstummt, soll Söder gewarnt haben.

Umweltministerin Ulrike Scharf (CSU) verweist dagegen auf Nachfrage dieser Redaktion auf eine sehr große regionale Zustimmung gerade im Nationalpark Bayerischer Wald: Dieser sei ein „Erfolgsprojekt“ und ein gutes Beispiel „welche Potenziale für die Region ein Nationalpark entfalten kann“. Mit Bezug auf die Rhön sieht Scharf zudem „ermutigende Signale aus Hessen“ für ein länderübergreifendes Projekt. Sie werde deshalb „den Dialog vor Ort mit großem Engagement weiterführen und Bedenken ausräumen“, so Scharf.

Landrat Habermann: Noch ist nichts entschieden

Für Rhön-Grabfeld-Landrat Thomas Habermann wäre ein Nationalpark in der Rhön eine große Chance für die Entwicklung der Region. „Ich glaube nicht, dass das Thema für Markus Söder endgültig entschieden ist. Da wird er sicherlich noch einige Gespräche führen. Söder weiß, wie wichtig Naturschutz und Umweltschutz den Menschen sind“, so Habermann. Sein Kissinger Kollege Thomas Bold sei weder Befürworter noch Gegner eines Nationalparks. Ihm liege daran, die Bevölkerung bei diesem Thema nicht „auseinander zu dividieren“.

Bündnis-Sprecher für einen Nationalpark setzt auf Seehofer

Claus Schenk, Sprecher des „Bündnis Nationalpark Rhön“, ist der Ansicht, dass die propagierte dritte Schutzzone für Bayern „ganz klar“ weiter Thema ist. Wie er seit Söders Besuch in Bad Kissingen weiß, soll die Entscheidung in München bis Ende März fallen, sagt er auf Anfrage. Da sei Ministerpräsident Horst Seehofer, der den Nationalpark befürwortet, noch im Amt, so Schenk weiter. Seiner Ansicht nach müsse „mindestens ein Gebietsvorschlag“ zur Rhön auf den Tisch, denn die Mehrheit in der Bevölkerung wolle den Nationalpark. Mitarbeit: Isolde Krapf, Thomas Pfeuffer

Quelle: <http://www.mainpost.de/regional/bad-kissingen/Biosphaerenreservate-Nationalparks-Umweltminister;art766,9867021>

© Main-Post 2018